

Mareike Tarazona

Zur Institutionalisierung internationaler Studiengänge

Eine theoretische und empirische Untersuchung
zur nachhaltigen Organisation
von Joint- und Double-Degree-Programmen



SCHRIFTEN zur öffentlichen Verwaltung
und öffentlichen Wirtschaft

Begründet von

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter Eichhorn und Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Friedrich

Herausgegeben von

Prof. Dr. Thomas Lenk und Prof. Dr. Dieter Tscheulin

Band 227

Dr. Mareike Tarazona

Zur Institutionalisierung internationaler Studiengänge

Eine theoretische und empirische Untersuchung
zur nachhaltigen Organisation
von Joint- und Double-Degree-Programmen



BWV • BERLINER WISSENSCHAFTS-VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8305-2823-4

Zugl.: Universität Flensburg, Diss. 2012

© 1. Auflage 2012 BWV • BERLINER WISSENSCHAFTS-VERLAG GmbH,
Markgrafenstraße 12–14, 10969 Berlin
E-Mail: bwv@bwv-verlag.de, Internet: <http://www.bwv-verlag.de>
Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen,
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	IX
Tabellenverzeichnis	XI
Anhangsverzeichnis	XIII
Abkürzungsverzeichnis	XV
Einführung	1
Erstes Kapitel: Internationale Joint- und Double-Degree- Programme im Kontext der Internationalisierung von Hochschulen	5
A. Definition von internationalen Joint und Double Degree Programmen	5
B. Verortung in Internationalisierungsprozessen	11
I. Begriffsbestimmungen	11
II. Untersuchungen zu internationalen Studienprogrammen	14
III. Internationalisierung aus Sicht der Studierenden	20
C. Studien zu JDD Programmen	22
D. Rechtliche und administrative Hürden	25
E. Merkmale und Typen von JDD Programmen	28
I. Grundständig versus weiterführend	28
II. Multilingual versus englischsprachig	28
III. Theoretisch versus praktisch	30
IV. Alleinstehend oder integriert	31
V. Komplementarität versus Substitutivität von Profilen und Studienprogrammen	33
VI. Mobilitätsschema	34
VII. Betreuungsprogramme	37
VIII. Zentralisierte versus dezentralisierte Zulassung	38
IX. Ausgewogenheit der Herkunftsländer	39
	V

X.	Bi- und multilaterale Double- und Joint Degree Programme	39
XI.	Merkmale von JDD Programmen: Ein Zwischenfazit	41
F.	Qualitätssicherung	42
I.	Akkreditierung und Evaluation	42
II.	Double Degrees: Kritik am „Double Counting“	45
G.	Empfehlungen für die Implementierung von Double und Joint Degrees	48
H.	Finanzierung von DJDs	51
I.	Herausforderungen bei der Programmfinanzierung	51
II.	Finanzierungsmodalitäten wichtiger Förderprogramme	54
III.	Finanzierung von JDD Programmen: Zwischenfazit	56
I.	Signalwirkung von Joint und Double Degrees	59
J.	Ziele von Internationalisierung der Hochschule	61
I.	Allgemeine Internationalisierungsziele	61
II.	Ziele von JDD Programmen auf Hochschulebene	65
K.	Zusammenfassung	70

Zweites Kapitel: Theoretische Ansätze wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Kooperationsforschung 71

A.	Institutionenökonomik	73
I.	Institutionen und Stabilität	75
II.	Grundbegriffe: Transaktionskosten, Opportunismus	77
III.	Transaktionskostenökonomik	81
IV.	Definition von Nachhaltigkeit	84
V.	Kontroverse Kategorien: Vertrauen, Macht und Reputation	85
VI.	Hybride: Kooperation in der NIÖ	89
VII.	Agenturtheorie	93
VIII.	Institutioneller Wandel	95
IX.	Kritik an der NIÖ und Verhältnis zum soziologischen Neoinstitutionalismus	99
B.	Der institutionelle Entrepreneur	103
C.	Zur Sozialkapitaltheorie	111
I.	Vertrauensperspektive	114
II.	Netzwerkperspektive	117
III.	Kritik und Bezug zur Institutionenökonomik	122
IV.	Netzwerksteuerung	123
D.	Hypothesen	126

Drittes Kapitel: Methodisches Vorgehen	135
A. Auswahl der Erhebungsmethoden	136
B. Zur Fragebogenkonstruktion	140
I. Operationalisierung von Nachhaltigkeit	142
II. Validierung und kritische Bewertung des Fragebogens	144
C. Experteninterviews: Leitfaden und Stichprobenziehung	147
D. Zur Auswertungsmethodik	152
E. Umgang mit fehlenden Werten	158
F. Zur Auswertung der Interviews	162
G. Zur Gliederung der Ergebnisdarstellung	164
Viertes Kapitel: Datenbasis	167
A. Datenbank von JDD Programmen mit deutscher Beteiligung	167
B. Beschreibung der Stichprobe	171
C. Beschreibung der Programme aus den Experteninterviews	175
Fünftes Kapitel: Gestaltung und Organisation von JDD- Programmen Ergebnisse der empirischen Untersuchung	177
A. Internationalität der Programme	177
B. Ziele der Programme	185
C. Finanzierung der Programme	191
D. Schwierigkeiten und Hindernisse	196
I. Zeitaufwand und Zeitverwendung	199
II. Abhängigkeit der Programme von Einzelpersonen	205
E. Ähnlichkeit der Kooperationspartner	211
F. Verträge	216
G. Zwischenfazit	222
Sechstes Kapitel: Merkmale nachhaltiger Programme	225
A. Verteilung der Dimensionen von Nachhaltigkeit	225
B. Einflüsse auf nachhaltige Programme	229
C. Zwischenfazit	251

Siebentes Kapitel: Organisation unterschiedlicher Programmtypen	253
A. Kooperationsintensive Programme	254
B. Entstehung neuer Praktiken durch Kooperation	264
C. Koordinationsformen von JDD Programmen	269
D. Zwischenfazit	273
Achtes Kapitel: Netzwerke, Vertrauen und Reziprozität	275
A. Netzwerkstrukturen	275
B. Zum Vertrauen in JDD Programmen	278
C. Zur Bedeutung von Reziprozität und Commitment	286
D. Zwischenfazit	290
Neuntes Kapitel: Zusammenfassung und Diskussion	293
Anhang	305
Literaturverzeichnis	341

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Ziele von JDD Programmen	69
Abbildung 2:	Grundmodell der Transaktionskostenökonomik	82
Abbildung 3:	Kennzeichen stabiler institutioneller Arrangements	85
Abbildung 4:	Typologie hybrider Organisationen	93
Abbildung 5:	Absolute Häufigkeitsverteilung der vergebenen Abschlüsse je Programm (N=175)	172
Abbildung 6:	Fächerverteilung der Programme in der Stichprobe, absolute Häufigkeit (N=175)	174
Abbildung 7:	Internationalität von Joint und Double Degrees (Korrespondenzanalyse)	183
Abbildung 8:	Häufigkeit der Ziele für JDD Programme (N=175, Mehrfachantwort)	186
Abbildung 9:	Einschätzung zu den Studierenden im Vergleich mit Studierenden ohne Joint/Double Degree Studium hinsichtlich... (in % der Antworten)	189
Abbildung 10:	Finanzierungsformen von JDD Programmen in %	194
Abbildung 11:	absolute Häufigkeit der Nennung rechtlicher Hindernisse (N=175)	196
Abbildung 12:	Probleme bei der Koordination von Joint/Double Degree Programmen	198
Abbildung 13:	Häufigkeit des Kontakts mit den Partnerhochschulen in %	200
Abbildung 14:	Zustimmung in % zur Aussage „Die Existenz des Joint bzw. Double Degrees hängt vom Engagement weniger Personen ab“	206
Abbildung 15:	Boxplots zur Einschätzung der Ähnlichkeit der Partnerhochschulen	214
Abbildung 16:	Detaillierungsgrad verschiedener Vertragsinhalte (in % aller gültigen Antworten)	218
Abbildung 17:	Verteilung der Antworten zu den Items des Konstruktes ‚Nachhaltigkeit‘ (absolute Häufigkeit, N=175)	227
Abbildung 18:	Korrespondenzanalyse zu Variablen der Kooperationsintensität	257
Abbildung 19:	Nennung neuer Praktiken durch die Kooperation in %	265
Abbildung 20:	Nennung von Koordinationsformen in %	270
Abbildung 21:	Mittelwerte der Variablen ‚Vertrauen‘ nach Programmlaufzeit (in Dezentilen)	278

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht relevanter Studien zu JDD Programmen	23
Tabelle 2:	Mobilitätsschema in transatlantischen Double Degree Programmen	36
Tabelle 3:	Finanzierungsmodalitäten wichtiger Förderprogramme (Stand: Richtlinien 2010)	57
Tabelle 4:	Frageblöcke des Fragebogens	141
Tabelle 5:	Items zur Messung von „Nachhaltigkeit“	143
Tabelle 6:	Übersicht zu den statistischen Auswertungsverfahren	156
Tabelle 7:	Anzahl fehlender Werte zentraler Variablen	160
Tabelle 8:	Übersicht zu den Studienprogrammen der interviewten Experten	176
Tabelle 9:	Einschätzung der Ähnlichkeit der Partner → Korrelationskoeffizienten	212
Tabelle 10:	Deskriptive Statistiken zum Konstrukt „Nachhaltigkeitsindex I“	226
Tabelle 11:	Inter Korrelation der Variablen des Konstruktes „Nachhaltigkeitsindex I“	226
Tabelle 12:	Finanzielle Absicherung: χ^2 Test mit anderen Merkmalen des NHI II	227
Tabelle 13:	Regressionen zum Nachhaltigkeitsindex I (Imputationen)	232
Tabelle 14:	OLS Modelle zum Nachhaltigkeitsindex (Fortsetzung)	237
Tabelle 15:	Regression der Einzelindices von Nachhaltigkeit	241
Tabelle 16:	Regression der Einzelindices von Nachhaltigkeit ohne die Programme unter 3 Jahren	244
Tabelle 17:	Logitmodell zu Einflüssen auf Kooperationsintensität	258
Tabelle 18:	Regressionsmodelle zu kooperationsintensiven Programmen	261
Tabelle 19:	Logitmodelle zum Einfluss auf Entstehung neuer Praktiken	268
Tabelle 20:	Koeffizienten der multinomialen Logitmodelle zu Koordinationsformen	272
Tabelle 21:	Vertrauensformen in JDD Programmen	280
Tabelle 22:	Ordered Logitmodelle zu Vertrauen	287

Anhangsverzeichnis

Anhang 1:	Verteilung nach Fächern und Hochschultypen in der Stichprobe und der Grundgesamtheit	305
Anhang 2:	Häufigkeit von Partnerländern in der Stichprobe	306
Anhang 3:	Korrelationen \Rightarrow schriftlich festgelegte Details zu verschiedenen Bereichen und Merkmale von Nachhaltigkeit	307
Anhang 4:	Bivariate Regressionen zur Nachhaltigkeit	308
Anhang 5:	Regression zur Einführung neuer Praktiken (ohne Variable ‚mehrere Partner‘)	310
Anhang 6:	Faktorenanalyse zu den unabhängigen Variablen der Regression in Kapitel 6	311
Anhang 7:	Regressionen zum Nachhaltigkeitsindex 1 mit verschiedenen Merkmalen von Ähnlichkeit	313
Anhang 8:	Regressionen zum Nachhaltigkeitsindex 2 mit verschiedenen Merkmalen von Ähnlichkeit	315
Anhang 9:	Finanzierung und Ausstattung	317
Anhang 10:	Korrespondenzanalyse zur Kooperationsintensität (alternative Aufteilung der Alterskategorien)	318
Anhang 11:	Tests zur Annahme Unabhängiger Irrelevanter Alternativen (IIA)	319
Anhang 12:	multinomiale Logitmodelle zu Koordinationsformen von Joint und Double Degree Programmen	320
Anhang 13:	Produktionsprozess von Hochschulen nach Lehtimäki (1996)	322
Anhang 14:	Interviewleitfaden	323
Anhang 15:	Fragebogen Version 1 (1 Studiengang 1 Partnerhochschule oder Mehrere Studiengänge 1 Partnerhochschule)	325

Abkürzungsverzeichnis

BWL	Betriebswirtschaftslehre
CERI	Centre for Educational Research and Innovation
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
CIDD	Consortium of International Double Degrees
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFH	Deutsch Französische Hochschule
ECTS	European Credit Transfer System
ENIC NARIC	European Network of Information Centres National Academic Recognition Information Centres
ENQA	European Association for Quality Assurance in Higher Education
ERASMUS	European Region Action Scheme for the Mobility of University Students
EUA	European University Association
GATS	General Agreement on Trades and Services
HIS	Hochschul Informations System
IW	Institut der Deutschen Wirtschaft
JDD	Joint und Double Degree
NAO	Network Administrative Organization
NIÖ	Neue Institutionenökonomik
OECD	Organization for Economic Co operation and Development
OLS	Ordinary Least Squares
PROFIN	Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender
PROFIS	Programms zur Förderung der Internationalisierung an den deutschen Hochschulen
STATA	Data Analysis and Statistical Software
STIBET	Stipendien und Betreuungsprogramm

Einführung

Auf politischer Ebene wurden diverse Initiativen gestartet, um weltweit neue Formen internationalen Lehrens und Forschens an Hochschulen zu verbreiten, z. B. durch GATS oder bi- und multilaterale Absichtserklärungen. Ein Merkmal der Internationalisierung von Hochschulen ist die Ausdifferenzierung von Studienangeboten. In den vergangenen Jahren hat sich das englischsprachige Studienangebot in vielen Ländern deutlich erhöht, und flankierende Maßnahmen wie Kurse zu interkultureller Kommunikation oder StudyBuddy Programme sind hinzugekommen. Internationale Joint und Double Degree Programme gehören zu den Maßnahmen, die stetig an Bedeutung gewonnen haben. Im Rahmen dieser Programme kooperieren mindestens zwei Hochschulen aus unterschiedlichen Ländern, indem sie gemeinsame Studiengänge anbieten, die zu einem gemeinsamen oder doppelten Abschluss führen. Mit den Programmen sind hohe Erwartungen und viele Hoffnungen verbunden; die hohen Erwartungen spiegeln sich auch in diversen Förderprogrammen, die den Aufbau von internationalen Joint und Double Degree Programmen unterstützen. Nationale und supranationale Förderorganisationen investieren große Summen in die Initiierung und Etablierung der Programme. Die Bedeutung der Programme wird auch in einer HIS Hochschulumfrage deutlich, in der nach Internationalisierungszielen von Hochschulen gefragt wurde: Gemeinsame Studiengänge wurden von einem Viertel aller befragten Hochschulen als sehr bedeutsames Ziel genannt, in weiteren 37% der Hochschulen als bedeutsam mit Einschränkung (Heublein/Schreiber 2010). Diese Umfragewerte und die Zunahme der Förderprogramme zeigen, dass Joint und Double Degree Programme eine hohe Priorität im Rahmen der Internationalisierung von Hochschulen besitzen.

Die kooperierenden Hochschulen stehen bei Internationalen Joint und Double Degree Programmen mittel- oder langfristig gegenseitig in der Pflicht. Eine solche intensive Form der Kooperation setzt hohe Kooperationskompetenzen an den beteiligten Hochschulen voraus und ist mit großem Zeitaufwand verbunden, eröffnet aber hohe Chancen organisationalen und persönlichen Lernens. Dies ist einer der Gründe, weshalb internationale Joint und Double Degree Programme von vielen Anspruchsgruppen gewürdigt werden. Die Programme werden von der Mehrheit der Akteure als gute und sinnvolle Maßnahme zur Erreichung einer Vielzahl von Zielen angesehen.

Ein erwarteter Vorteil von Joint und Double Degree Programmen gegenüber anderen Kooperationsformen und anderen Aktivitäten im Rahmen der Internationalisierung ist eine besondere „Nachhaltigkeit“ in der Partnerschaft. Diese

Nachhaltigkeit in der Beziehung entsteht durch die intensive Bindung aneinander, indem sich die Hochschulen mit dem Curriculum, den Studienstrukturen, den formalen Prozeduren und Studienvoraussetzungen der Partner auseinandersetzen müssen:

„Collaborative degree programmes lead to a deeper level and more sustainable type of relationship than many other internationalisation strategies and thus bring important academic benefits. This is because the collaboration requires extensive discussion and reworking of programme design, content, organisation, outcomes and requirements for completion. [...] But, the sustainability of a programme can often be at risk when it is dependent on external funds“ (Knight 2008, S. 12)

Bezug nehmend auf die Formulierung von KNIGHT, die internationale Joint und Double Degree Programme wegen der besonderen Nachhaltigkeit der Kooperation viel versprechend findet, wird auch in der vorliegenden Arbeit der Begriff ‚Nachhaltigkeit‘ verwendet. Nachhaltigkeit wird oftmals eng definiert und mit ökologischen Themen verbunden. KNIGHT meint aber eine organisationsbezogene Nachhaltigkeit, die sich darauf bezieht, dass internationale Hochschulkooperationen in Form von Joint und Double Degree Programmen Bestand haben. Neben Knight verwenden auch andere Autoren den Begriff ‚Nachhaltigkeit‘ in diesem Zusammenhang und in Bezug auf internationale Joint und Double Degree Programme (Obst/Kuder 2009). Es ist bekannt, dass viele internationale Hochschulkooperationen in den Bereichen der Lehre und des Austauschs inaktiv sind, und für die Hochschulen kaum Berührungspunkte mit den Kooperationspartnern gegeben sind. Die Kooperation in internationalen Joint und Double Degree Programmen ist bereits bei den Vorbereitungen sehr intensiv. Die Voraussetzungen dafür, dass die Partnerschaften nicht nur auf dem Papier bestehen, und auch Konsequenzen für die Organisation innerhalb der beteiligten Partnerhochschulen haben, sind damit bei internationalen Joint und Double Degree Programmen eher gegeben als bei anderen internationalen Lehrkooperationen. Die Programme können dann als nachhaltig bezeichnet werden, wenn sie fester Bestandteil des Lehrangebots geworden sind und so stabil sind, dass sie über einen längeren Zeitraum Bestand haben. In Kapitel 3 erfolgt auf Grundlage der Institutionenforschung eine Definition des Konstruktes ‚Nachhaltigkeit‘, die für die vorliegende Arbeit gelten soll.

In der wirtschaftswissenschaftlichen Kooperationsforschung werden internationale Joint Ventures aufgrund ihrer hybriden Organisationsform als eher instabil bezeichnet (Eberl/Kabst 2005). Dies liegt daran, dass sie in die Strukturen von mindestens zwei verschiedenen autonomen Unternehmen eingebunden sind, die jeweils ihre eigene Unternehmensstrategie verfolgen und die jeweils eine eigene

Aufbauorganisation etabliert haben. Trotz der hybriden Form internationaler Joint und Double Degree Programme, die den organisationsbezogenen und Qualitätsanforderungen von mindestens zwei Hochschulen entsprechen müssen, ist eine nachhaltige Organisation der Programme möglich, wie einige Programme beweisen, die bereits seit zwei Jahrzehnten existieren. Angesichts der im obigen Zitat zum Ausdruck gekommenen Erwartungen nachhaltiger Beziehungen und enger Verflechtungen sowie angesichts der Gefährdung von Nachhaltigkeit durch die Abhängigkeit von externer Finanzierung geht die vorliegende Arbeit den Fragen nach,

- wie nachhaltig internationale Joint und Double Degree Programme sind,
- unter welchen Bedingungen sich Nachhaltigkeit bei diesen Programmen einstellt,
- und welche Organisationsformen sich im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Programme eignen.

Die nachhaltige Organisation von internationalen Joint und Double Degree Programmen ist auch deshalb ein relevantes Thema, weil im Zusammenhang mit der Europäisierung von Hochschulen mit internationalen Joint und Double Degree Programmen Hoffnungen verbunden werden, die eine längerfristige Zusammenarbeit und sehr enge Verzahnung der kooperierenden Hochschulen voraussetzen. In der unter dem Namen „Bologna Prozess“ bekannt gewordenen Reformbewegung an europäischen Hochschulen werden Joint Degrees im Prager Communiqué aus dem Jahr 2001 explizit als gute Instrumente angeführt, um sowohl die europäische Dimension der Hochschulbildung zu festigen als auch die Employability von Hochschulabsolventen zu stärken. Vier Jahre nach dem Prager Communiqué fordert das Bergener Communiqué dazu auf, die Anerkennung von Joint Degrees auf Ebene der Nationalstaaten zu garantieren, denn trotz gestiegener Anzahl der Programme erweist sich aufgrund der nationalen Gesetzgebungen und einer Reihe weiterer Hürden die Umsetzung und Gestaltung der Programme als schwierig. Auch TAUCH und RAUHVARGERS (2002, S. 28) stellen in ihrer Umfrage unter europäischen Ländervertretern fest, dass diese im Zusammenhang mit dem Bologna Prozess hohe Erwartungen an internationale Joint und Double Degree Programme haben: *„Countries committed to the Bologna Process indicate that the development of joint degrees is highly relevant to achieving most if not all objectives of the Bologna Declaration“*. Da aufgrund stärkerer Profilierung Hochschulen selbst innerhalb Deutschlands weniger vergleichbar sind und werden (Olbertz 1999), entsteht eine Heterogenität, die der europäischen Harmonisierung entgegen stehen könnte. Hier bieten

internationale Joint und Double Degree Programme Vorteile, da durch sie auch in sehr spezialisierten Studienprogrammen Anerkennung von Studienleistungen garantiert ist. Von einer umfangreichen Implementierung von Joint und Double Degree Programmen ist man jedoch noch weit entfernt. Inwiefern eine weit reichende Implementierung der Programme möglich und realistisch ist, hängt auch davon ab, als wie nachhaltig sich die Kooperationen in der Praxis unter den Bedingungen heterogener Hochschulsysteme herausstellen.

Neben der Analyse von internationalen Joint und Double Degree Programmen unter dem Gesichtspunkt von Nachhaltigkeit ist ein weiteres Ziel der Arbeit, darzustellen, welche unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten es für die Programme gibt. Denn hinter dem Konzept ‚internationale Joint und Double Degree Programme‘ verbergen sich stark unterschiedliche Praktiken, die wiederum Implikationen für die Nachhaltigkeit der Programme haben können. Zudem ist wenig über die Verbreitung der Programme bekannt, weshalb für Kooperationen mit Beteiligung deutscher Hochschulen eine zum Untersuchungszeitpunkt annähernd vollständige Datenbank erstellt wird, in der die Studiengänge aufgeführt sind, in denen ein Joint Degree oder Double Degree erworben werden kann. Im ersten Teil der Arbeit (Kapitel 1) wird das Phänomen ‚internationale Joint und Double Degree Programme‘ beschrieben, indem ein Überblick darüber gegeben wird, welche Eigenheiten und Merkmale von Joint und Double Degree Programmen in der wissenschaftlichen Literatur diskutiert werden. Die Literatur in diesem Feld ist dabei sehr an der Praxis der Programme orientiert. Der Fokus der Darstellung liegt auf den Gestaltungsmerkmalen, auf deren Vor- und Nachteilen sowie auf den Hindernissen für eine nachhaltige Organisation. Hindernisse ergeben sich besonders aufgrund unterschiedlicher Hochschulsysteme und beziehen sich außerdem auf die Finanzierung der Programme.

In Kapitel 2 wird das Konstrukt ‚Nachhaltigkeit‘ theoretisch fundiert. Es werden zudem aus der Institutionenforschung und der Sozialkapitaltheorie Faktoren identifiziert, die die Nachhaltigkeit von internationalen Joint und Double Degree Programmen begünstigen. Aus den theoretischen Annahmen werden Hypothesen dazu gewonnen, welche Organisationsformen günstig sind und welche Aspekte der Koordination zu Nachhaltigkeit beitragen. Diese Hypothesen werden im empirischen Teil der Arbeit überprüft.

Den Ergebnissen der empirischen Studie ist eine Beschreibung der Methoden (Kapitel 3) und der Datenbasis (Kapitel 4) vorangestellt. Durch eine Umfrage unter Koordinatoren von internationalen Joint und Double Degree Programmen sowie durch Experteninterviews wird überprüft, ob die theoretisch identifizierten Faktoren eine Rolle für die Nachhaltigkeit der internationalen Joint und Double Degree Programme spielen und welche Faktoren besonders einflussreich sind.

Internationale Joint- und Double-Degree-Programme im Kontext der Internationalisierung von Hochschulen

A. Definition von internationalen Joint- und Double-Degree- Programmen

Im Kontext der Internationalisierung von Hochschulen können unter einem Joint Degree verschiedene Sachverhalte verstanden werden. Die Prager und Bergener Communiqués, die im Rahmen des Europäischen Hochschulreformprozesses formuliert wurden, sprechen von Joint Degrees; den Begriff Double Degrees benutzen sie nicht. Joint Degrees werden hier offensichtlich als ein Oberbegriff verstanden. Mit ihm werden zwischen Hochschulen kooperativ entwickelte und bi bzw. multilateral anerkannte Studienprogramme gekennzeichnet. SCHÜLE (2006) spricht sich dafür aus, Joint Degrees weit enger zu definieren und von Double Degrees deutlicher abzuheben. Ein Joint Degree ist seiner Definition zufolge

„a single diploma issued by two or more institutions offering an integrated study programme. The single diploma (Bachelor, Master, Doctor) is signed by the rectors of all participating universities and recognised as substitute of the national diplomas“ (a.a.O., S. 3).

Diese Definition ist angelehnt an die Definitionen der Coimbra Group und der Europäischen Kommission im Rahmen des ERASMUS Mundus Programms (ERASMUS Mundus 20. Februar 2010, http://ec.europa.eu/education/external_relation_programmes/doc72_en.htm; Coimbra Group 20. Februar 2010, www.coimbra_group.be).

Mit dieser Definition sind verschiedene Einschränkungen verbunden. Zum Einen impliziert sie, dass das (eine) Diplom in allen beteiligten Staaten offiziell anerkannt ist. Die Anerkennung eines internationalen Joint Degrees ist in vielen Ländern bislang nicht möglich, da die nationale Gesetzgebung in der Regel nationale Abschlüsse zu schützen sucht. Eine weitere Einschränkung, die Schüle mit seiner Definition vornimmt, ist die Spezifizierung der Abschlüsse durch die Abschlussarten Bachelor, Master und Doktor. Diese Einschränkung nimmt er vor, damit nicht jede Art von Abschluss und Zertifikat als Joint Degree gewertet werden kann, wie in der Definition im Rahmen des ERASMUS Mundus Programms, die pauschal von „diplomas“ spricht. Dennoch ist die Nennung dieser drei Ab

schlussarten eine Auswahl, die einige gleichwertige Abschlussarten ausschließt. Selbst wenn im europäischen Kontext im Zuge des Bologna Prozesses große Teile der nationalen Hochschulsysteme auf diese Abschlüsse umgestellt wurden, so gilt dies nicht gleichermaßen für Hochschulsysteme außerhalb Europas und der angelsächsischen Länder. Schließlich bezieht sich die Definition auch auf integrierte Studienprogramme. Unter integrierten Programmen versteht SCHÜLE (2006, S. 14) solche Programme, bei denen ein großer Teil der Kurse auch von Studierenden besucht wird, die aus den Ländern der besuchten Hochschule stammen und an der Hochschule in anderen Studiengängen eingeschrieben sind. Dies hat den Vorteil der Einbindung der Studierenden in die nationale Umgebung, im Gegensatz zu Studiengängen, in denen sich die Gruppe der Joint und Double Degree Studierenden nur in denen für sie geschaffenen Strukturen mit anderen Joint und Double Degree Studierenden bewegt. Ein weiterer Aspekt eines Joint Degree ist darüber hinaus, dass der Abschluss offiziell anerkannt ist.

Für die vorliegende Arbeit soll eine Definition vorgenommen werden, die nicht alle Einschränkungen übernimmt. Wichtig ist dabei die Trennung der Begriffe Joint und Double Degree. Diese Begriffe meinen zwar Ähnliches, nicht aber Identisches. Weder Joint Degree noch Double Degree sind definitorisch als Oberbegriff zu verstehen, der das jeweils andere mit einschließt.

Eine Beschränkung der Abschlussart (Bachelor, Master, Doktor) wird aus den angeführten Gründen hier nicht vorgenommen. Jeder anerkannte Hochschulabschluss, der auf den jeweils nationalen Arbeitsmärkten offiziell anerkannt wird, kann zu einem Joint Degree oder Double Degree führen. Auch die Beschränkung auf wie oben definiert integrierte Studienprogramme soll in der für diese Arbeit gültigen Definition nicht erfolgen, zugunsten einer Definition, die sich mehr an der Form des Abschlusses orientiert als an einzelnen inhaltlichen Aspekten. Denn neben der integrierten Form des Studienprogramms kann es eine Reihe weiterer Aspekte geben, die Joint Degrees besonders auszeichnen können. Ein internationales Joint Degree Programm kann ein integriertes Studienprogramm sein, ebenso wie es ein Studienprogramm in englischer Sprache sein kann. Die verschiedenen inhaltlichen Gestaltungsmerkmale können jedoch nicht alle in der Definition aufgeführt werden.

Eine Definition von Joint und Double Degrees muss ferner der Tatsache gerecht werden, dass in den einzelnen Ländern unterschiedliche Bedingungen und Systeme vorherrschen (Knight 2008). Aus diesem Grund eignen sich Unterscheidungsmerkmale wie Akkreditierung, spezielle Abschlüsse oder Studiendauer nicht zur Definition. KNIGHT nennt außerdem zwei Kernkonzepte, die Kriterien zur Unterscheidung von Joint Degrees und Double Degrees darstellen. Zum Einen kann die Art der ausgehändigten Zertifikate leitend sein. Zum Anderen

kann als Unterscheidungskriterium herangezogen werden, ob ein Programm mit einem *neu* oder mit einem *re* definierten Curriculum und eigenen organisationalen Merkmalen entwickelt wurde. KNIGHT spricht sich dafür aus, explizit von Programmen zu sprechen; in vielen Veröffentlichungen wird lediglich von Joint Degrees oder Double Degrees gesprochen, wenn nicht von den Abschlüssen, sondern den Programmen die Rede ist. Der Begriff ‚Programm‘ ist nicht synonym zum Begriff ‚Studiengang‘, sondern bezieht sich auf die gemeinsam von den Hochschulen ausgearbeiteten Strukturen, die eine Verleihung des internationalen Joint oder Double Degree möglich machen.

Diesen Ausführungen zufolge werden internationale Joint Degrees hier verstanden als der Abschluss eines Studienprogramms, das in Kooperation von mindestens zwei Hochschulen in unterschiedlichen Ländern durchgeführt wird, und das zu einem einzigen Hochschulabschluss führt, der von den jeweiligen Staaten offiziell anerkannt wird.

Die Definition betont die offizielle Anerkennung der Abschlüsse in den jeweiligen Ländern, mit denen die Absolventen für mehrere nationale Arbeitsmärkte qualifiziert werden, und hebt außerdem den Aspekt der Kooperation zwischen den Hochschulen hervor, die zumindest gegenseitige Anerkennung der erbrachten Leistung und die Sicherstellung kohärenter Studienverläufe impliziert.

Analog zur Definition von internationalen Joint Degrees werden internationale Double Degrees wie folgt definiert:

Ein internationales Double Degree wird in der vorliegenden Arbeit als Abschluss eines Studienprogrammes verstanden, das zu mindestens zwei offiziell anerkannten Abschlüssen aus unterschiedlichen Staaten führt und auf der Kooperation von mindestens zwei Hochschulen aus diesen Staaten basiert.

Neben internationalen Joint Degrees und Double Degrees können auch noch internationale Multiple Degrees unterschieden werden (z.B. Knight 2008, Maiworm 2006), um zu kennzeichnen, dass ein Studierender Abschlüsse aus mehr als zwei Ländern erworben hat. Einige Programme werden von internationalen Konsortien organisiert, in denen mehr als zwei Hochschulen vertreten sind. Studierende, die einen Joint oder Double Degree mit Beteiligung eines dieser Länder erwerben möchten, haben in vielen Konsortien die Wahl, welche Hochschule sie besuchen wollen. Die Bezeichnung ‚Multiple Degree‘ wird im Folgenden nicht weiter verwendet, sondern im Begriff Double Degree enthalten sein (dies geschieht der Praktikabilität halber, und weil die Unterscheidung von Joint, Double und Multiple Degrees nicht zentral für die Fragestellung dieser Arbeit ist). Die internationalen Joint und Double Degree Programme werden außerdem im Weiteren mit „JDD Programme“ abgekürzt.

Es bestehen einige Synonyme für Double Degree. Dies hat in der Regel mit der unterschiedlichen Praxis in einigen Ländern zu tun. Zum Einen finden sich in den Ländern Übersetzungen in die Landessprachen, z. B. Doppelabschluss in Deutschland oder doble titulación in spanischsprachigen Ländern. Im Englischen, besonders im US-amerikanischen Kontext, kann außerdem von Dual Award oder Dual Degree gesprochen werden. Im Folgenden soll das international besonders gebräuchliche Double Degree verwendet werden.

Im Zusammenhang mit JDD-Programmen ist zuweilen auch von internationalen Franchise-Programmen die Rede (z. B. Nickel, Zdebel, Westerheijden 2009; Knight 2008; Schüle 2006). Da die Begriffe Double Degree und Joint Degree keine geschützten Begriffe sind, werben auch Franchise-Programme mit diesen Abschlüssen. Für die vorliegende Arbeit sollen Franchise-Programme jedoch von solchen abgegrenzt werden, die zu einem Double oder Joint Degree führen. Bei Franchise-Programmen wird die Lehrleistung nicht am Ort derjenigen Hochschule erbracht, die die Abschlusszertifikate ausstellt. Dennoch ist der Franchise-Geber die einzige Hochschule, die Zertifikate vergibt („degree awarding institution“). Es arbeiten nicht zwei anerkannte Hochschulen miteinander, die gemessen am jeweiligen nationalen Kontext (relativ) gleichwertige Abschlüsse vergeben können, sondern es handelt es sich hier um ein eigenes organisatorisches Modell, das nicht auf einer gleichberechtigten Partnerschaft beruht, und in dem i. d. R. Studierendenaustausch nicht vorgesehen ist.

KNIGHT (2008) listet eine Reihe weiterer Begriffe auf, mit denen diese Abschlüsse ebenfalls charakterisiert werden wie conjoint, combined, common, integrated, collaborative oder overlapping. Dabei hat sie festgestellt, dass die gleichen Begriffe zwischen wie innerhalb von Ländern unterschiedlich gehandhabt werden. Mit den Begriffen werden u. a. Elemente wie die Anzahl der kooperierenden Hochschulen bzw. Abschlüsse, die Dauer oder bestimmte Aspekte der Programmorganisation verbunden. Neben den Termini Joint, Double und Multiple verwendet sie noch den Begriff ‚combined‘, um solche Programme zu bezeichnen, die konsekutiv sind und wo die Abschlüsse hintereinander in unterschiedlichen Hochschulen erworben werden, zum Beispiel der Bachelor in einem Land und der Master im Land der Partnerhochschule(n). Diese Möglichkeit von internationaler Hochschulkooperation steht aber nicht im Vordergrund dieser Arbeit.

Alle JDD Programme besitzen einige Gemeinsamkeiten, die von KNIGHT (2008, S. 18) wie folgt zusammengefasst werden:

Es besteht eine formale Vereinbarung zwischen allen beteiligten Hochschulen, die Verantwortlichkeiten, Inhalte und Organisation des Programms sowie Anforderungen und Prozeduren detailliert festlegt, die Hochschulen, die den Abschluss bzw. die Abschlüsse aushändigen, haben Ihren Sitz in unterschiedlichen Ländern, in der Regel gibt es physische oder virtuelle Mobilität von Studierenden und/oder Professoren,¹ das Programm orientiert sich an den üblichen Qualitätsstandards aller beteiligten Hochschulen, und die Programme unterscheiden sich von Austauschprogrammen oder Franchise Programmen.

Darüber hinaus wird davon abgesehen, gemeinsame Studienprogramme ohne gemeinsam oder doppelt verliehenen Abschluss in der Untersuchung zu JDD Programmen zu berücksichtigen. Dies hat mehrere Gründe. Ein inhaltlicher Grund ist, dass die Verantwortlichen für die Programmkoordination und entwicklung von JDD Programmen mit ganz anderen Herausforderungen konfrontiert sind als Programme, die nicht an beiden/allen Hochschulen anerkannte Abschlüsse anbieten; dies liegt besonders an den nationalen Hochschulsystemen und damit verbundenen rechtlichen Regelungen. Durch die Berücksichtigung der nationalen und Hochschulspezifischen Regelungen sind Vereinbarungen verbindlicher und die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Hochschulsystemen ist intensiver. Es gibt selbstverständlich auch Programme, in denen eine sehr intensive Auseinandersetzung und Kooperation erfolgt, ohne dass ein Joint oder Double Degree vergeben wird. Eine definitorische Abgrenzung eines kooperationsintensiven von einem weniger kooperationsintensiven Programm ist jedoch ein schwieriges Unterfangen: Bei Erfüllung welcher Kriterien soll das Programm berücksichtigt werden? Werden diese Kriterien dann auch von allen Programmen, in denen Joint oder Double Degrees ausgehändigt werden, erfüllt? Es ist durchaus möglich, eine solche Definition festzulegen. Jedoch steht dies im Widerspruch zu der Absicht, unterschiedliche Merkmale von JDD Programmen zu identifizieren und eine Übersicht über diese zu geben, da selbst einige Programme, die zu einem Joint oder Double Degree führen, die aufgeführten

¹ Knight (2008) ergänzt diese Aufzählung noch um die Mobilität von Kursinhalten, welche an dieser Stelle ausgeklammert wird. Ein Programm, das rein auf Basis der Mobilität von Kursinhalten Joint oder Double Degrees verleiht, soll hier nicht zu den untersuchten Programmen zählen.

Kriterien nicht erfüllen. Darüber hinaus gibt es eine wichtige forschungspraktische Implikation. Denn eine Übersicht über die existierenden Programme zu geben, erfordert eine annähernd vollständige Liste der Programme. Die gemeinsamen Programme ohne Joint oder Double Degree ausfindig zu machen, ist eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Zwar ist es möglich, im „Hochschulkompass“ (www.hochschulkompass.de; 30. November 2009, siehe hierzu Kapitel 4.A) danach zu suchen, die Angaben lassen aber keinen Schluss darauf zu, was die Hochschulen als gemeinsames Studienprogramm verstehen. Bereits bei der Kennzeichnung der Möglichkeit, dass ein Joint oder Double Degree erworben werden kann, sind einige Missverständnisse zu verzeichnen. Dies stellte sich bei näherer Recherche auf den Internetseiten der entsprechenden Hochschulen heraus (siehe hierzu auch die Ausführungen in Kapitel 4). TAUCH und RAUHVARGERS (2002, S. 30) bemerkten, dass die in ihrer Studie Befragten angeben, es gebe 1.140 Joint Degree Programme in Deutschland. Die Autoren schätzen jedoch, dass nur etwa 300 Programme „echte“ Joint Degree Programme (nach der Definition der Autoren) seien.

B. Verortung in Internationalisierungsprozessen

I. Begriffsbestimmungen

Um die Bedeutung von JDD Programmen innerhalb des Handlungsfeldes ‚Internationalisierung von Hochschulen‘ verorten zu können, werden zu Beginn dieses Kapitels einige Begriffe voneinander abgegrenzt. Gemeint sind die Begriffe ‚Internationalisierung‘ (einschließlich „internationalization abroad“ und „internationalization at home“), ‚Internationalität‘, ‚Europäisierung‘, ‚Globalisierung‘ und ‚internationale Kooperation‘, jeweils bezogen auf den Hochschulsektor.

Solche Maßnahmen, die internationale Mobilität von Studierenden fördern, werden als „Internationalization abroad“ bezeichnet. Dies ist die Internationalisierungsform, wie sie vor dem Beginn der neuen Internationalisierungswelle hauptsächlich stattgefunden hat. Aus dem Namen wird deutlich, dass Internationalisierungsprozesse (im Wesentlichen) an einem anderen Ort stattfinden, außerhalb der nationalen Grenzen. Es wird eine Bewegung der Personen erforderlich, die von Internationalisierung profitieren möchte hauptsächlich von Studierenden, Professoren, Dozenten und von administrativem Personal. Es kann zwischen einem Aufenthalt für ein komplettes Studium im Ausland oder einem temporären, studienbezogenen Auslandsaufenthalt unterschieden werden. Dieses ist eine wichtige Trennungslinie, denn sie charakterisiert zwei wesentlich unterschiedliche Absichten und Intensitäten des Studiums.

Die Bezeichnung ‚internationalization abroad‘ steht in Abgrenzung zum Begriff der ‚Internationalization at home‘, der sich darauf bezieht, dass immer mehr Gelegenheiten an Hochschulen geschaffen werden, um auch ohne räumliche Mobilität den Zugang zur Internationalisierung zu ermöglichen. Der Begriff wurde von dem Schweden BENGT NILSSON geprägt, der 1999 beim Jahrestreffen der „European Association for International Education“ dafür plädierte, dass auch Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, internationale Erfahrungen im Studium ermöglicht werden sollten, besonders vor dem Hintergrund neuer europäischer und demokratischer Aufgaben. Durch mehr internationale Elemente im Lehr- und Lernalltag haben Studierende in ihrem Studium, das sie nur zu Hause („at home“) absolvieren, die Gelegenheit, internationale und interkulturelle Kompetenzen zu erwerben. Ausgangspunkt der Überlegung, mehr Anstrengungen für die nicht mobilen Studierenden zu unternehmen, sodass diese auch an der Internationalisierung teilhaben, war die Feststellung, dass trotz vieler Bemühungen auf europäischer Ebene nach wie vor weniger Studierende einen Studienaufenthalt im Ausland unternehmen als angestrebt. Die Anregung einer „internationalization at home“ fand äußerst schnell Niederschlag in Programmen der

Hochschulen; in der European Association for International Education fand sich eine „Special Interest Group“ zusammen, die sich mit der Umsetzung der Idee von internationalization at home befasste. Nicht zuletzt war hiermit auch die Hoffnung verbunden, dass der Kontakt mit Internationalität im heimischen Kontext auch zu einem steigenden Interesse an Auslandsaufenthalten führt. Internationalisierung vor Ort zu gewährleisten, hat verschiedene Implikationen auf politischer und institutioneller Ebene. Diese Implikationen sind zum Einen die allgemeinen Kontextfaktoren (z.B. die Gesetzgebung) und Auswirkungen kultureller Diversität vor Ort, sowie zum Anderen eine Unterrichtsgestaltung unter Berücksichtigung eines internationalen Studierendenpublikums (Crowther et al. 2000). Globalisierung, ebenso wie Europäisierung und Internationalisierung, bezeichnet Prozesse im Gegensatz zum Begriff ‚Internationalität‘, der einen Zustand beschreibt. SPRING (2008, S. 330) stellt fest, dass sich in dem Forschungsfeld der Globalisierung von Bildung eine Reihe von Begriffen entwickelt haben, und verweist zur Definition des Forschungsfeldes auf DALE and ROBERTSON (2003), die in der ersten von ihnen herausgegebenen Zeitschrift „Globalisation, Societies and Education“ Globalisierung und Bildung als miteinander verwobene Prozesse bezeichnen, die Bildung betreffen, bspw. weltweite Diskurse zu Humankapital, wirtschaftliche Entwicklung und Multikulturalismus oder supranationale Organisationen. Im Zentrum dieses neuen Forschungsfeldes stehen SPRING zufolge Ströme („flows“) und Netzwerke verschiedener Art, wobei die in diesem Feld häufig fehlende Berücksichtigung von menschlichen Entscheidungen Anlass zur Kritik ist. Globalisierung im Zusammenhang mit Hochschulforschung bezieht sich auf globale Diskurse, die Bildung als Kernelement von Wissensgesellschaften sehen, die durch Prozesse des Wettbewerbs und durch Netzwerke gegenseitiger (politischer, wirtschaftlicher wie technologischer) Abhängigkeiten geprägt sind. Nationale Grenzen verlieren an Bedeutung (Spring 2008; Kehm 2003; Lanzendorf, Teichler 2003; Altbach 2002). Trotz dieser Globalisierungstendenz sind Förderpolitiken und Bildungssysteme im Allgemeinen besonders national geprägt, weshalb auch von einem Paradox internationaler Hochschulkooperation gesprochen werden kann (Beerkens 2004).

Neben der Globalisierung ist auch ein Trend zur Europäisierung zu verzeichnen. Europäisierung bezieht sich auf supranationale Bemühungen, auf ein „ökonomisches, politisches, kulturelles Bündnis“ (Kehm 1999, S. 7), durch das sich die teilnehmenden Staaten bessere Entwicklungsmöglichkeiten, auch im Wissenschafts- und Hochschulbereich, versprechen. Mobilität, Konvergenz, Vielfalt und Kooperation sind grundlegende Konzepte innerhalb der Europäisierungsdebatte (Teichler 2003, S. 20). Die Europäische Gemeinschaft und später die Europäische Union haben seit den 1970er Jahren verschiedene Programme zur Mobilität